

Leben & Wohnen



SAMSTAG/SONNTAG, 16./17. APRIL 2016

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Ein Kraftort

Heute:
Gelb wie
die Sonne
Möbel und Accessoires





Ein Kraftort

Die Familie Troy lebt und arbeitet auf einem alten Bauernhof. Nach und nach wurde das Gehöft umsichtig an die Bedürfnisse und das Wachstum der Familie angepasst. Als vorläufig letzten Eingriff plante Architekt Juri Troy einen alten Stadel zu Büro und Schauraum für seine Schwester Katja um. Autorin: Isabella Marboe | Fotos: Petra Rainer

Milde lächelt ein Engel aus weißem Marmor. Ankommen entgegen und hebt freundlich seinen Arm zum Gruß. In der linken Hand hält er eine Feder. Er schmückte früher einen Grabstein und fühlt sich wohl an diesem Ort, wo der Tod nicht verdrängt wird und trotzdem alles lebt. 1979 haben Ingrid und Norbert Troy den Jägerhof, ein altes Gehöft in Hörbranz, entdeckt. Damals war es bereits einige Jahre leer gestanden

und ziemlich desolat, doch der Steinmetz erkannte, dass dieser Ort für ihn wie geschaffen war und kaufte es. Liebevoll sanierte er das alte Rheintalhaus. An seiner Stirnseite im Süden steht der Engel, dahinter reihen sich im Norden ein ehemaliger Stall, ein Heuboden und eine lange Scheune aneinander. Er baute den Stall zur Werkstatt um, nutzte den Heuboden als Lager und einen Teil der Scheune als Atelier. Der Grundstreifen dahinter bietet noch Platz genug für alte Grabsteine, Lagerware und Findlinge, die Norbert Troy vorsichtig weiterbe-

arbeitet, schleift und feilt, bis ihre Schönheit und ihr Wesen wirklich zur Geltung kommen. Seit 36 Jahren lebt und arbeitet die Familie Troy nun hier, das Gehöft und die Steinmetze vertragen sich prächtig. Als Tochter Katja ein Kind erwartete, entwarf Juri Troy - damals noch Student - für die junge Familie einen Dachausbau auf der Scheune. Alle Familienmitglieder packten mit an und als dann die zweite Schwester Sandra Troy mehr Wohnraum brauchte, setzte Architekt Juri Troy ein schmales, langes Holzhaus an die westliche Grundgrenze: Es ➔

Neue Chefin 2008 übernahm Steinmetzin Katja Troy den elterlichen Betrieb.



Perfekte Transformation Der alte Heuboden neben der Werkstatt wurde zum neuen Schauraum mit Büro.



Auf der Rückseite kragt der Besprechungsraum ein wenig aus und schützt so den Hintereingang vor der Witterung.





1



2

↪ bildet mit der Scheune und dem Altbau nun einen geschlossenen Hof, um den gleichermaßen alle Wohnstätten von drei Generationen versammelt sind.

Die Begeisterung für schöne Steine und schicke Schriften, die dem Gedenken von einem oder mehreren Menschen Fassung bieten können, übertrug sich auf die Tochter: Katja Troy wurde Steinmetzin und übernahm 2008 den elterlichen Betrieb. Bis dato hatten Kundengespräche im Wohnzimmer der Eltern stattgefunden, Nun aber sollten die beiden ihre Pension genießen können. „Wir wollten den Firmenteil vom Privathaus trennen“, so Juri Troy. „Ich brauchte ein separates Büro mit zwei Arbeitsplätzen und einen Schauraum, in dem ich meine Sachen präsentieren kann“, sagt Katja Troy. Außerdem einen Raum für Besprechungen. Also wurde der Teil des alten Heubodens, der unmittelbar an die Werkstatt angrenzt und bisher als Lager diente, ausgeräumt und von Juri Troy umgeplant. 3,60 Meter breit, 10,50 Meter tief und fast 5 Meter hoch liegt er etwas eingerückt zwischen Werkstatt, Vaters Atelier und Katjas Wohnung. Der Stadel ist etwa 150 Jahre alt, nur aus Holz und hat sehr viel Atmosphäre. „Die Wände waren noch in einem erstaunlich guten Zustand, der Heuboden aber schon sehr baufällig. Den haben wir rausgeschnitten“, so Juri Troy. Sonst blieb außen möglichst viel von der Patina erhalten: Das alte Scheunentor, der sich an einer rostigen Eisen-

schiene erstaunlich leicht beiseiteschieben lässt, zeigt unmissverständlich, ob das Büro offen ist. Man betritt es durch eine helle, neue, holzgefasste Glastür, die schon den Blick ins Innere frei gibt. Hinter den beiden alten Holzläden, durch die man früher das Gras in den Heuboden hob, steckt nun ein neues Oberlicht: So fällt noch mehr Sonne in den langen, hohen Raum und man kann auch vom Büro aus zum Elternhaus schauen. Der ganze zweigeschoßige Raum mit der Galerie und der Brettstapeldecke aus Fichte wurde im Winter in Einzelteilen vorgefertigt, angeliefert und im Stadel als eine Art großes Möbel zusammengesetzt.

Der Raum ist optimal genutzt und sorgfältig geplant: Eine Granitschwelle markiert den Übertritt vom Garten ins Büro, der Boden im Erdgeschoß ist mit hellem, bruchrauhem Solnhofener Kalkstein gedeckt. Für betagte Kunden, für die der Weg die Treppe hinauf zu beschwerlich ist, gibt es rechts neben dem Eingang einen kleinen Klapptisch: Licht fällt von oben und durch die Tür herein, hier kann man sich in sehr angenehmer Atmosphäre besprechen. Dahinter führt ein langer Gang mit Holz und hat sehr viel Atmosphäre. „Die Wände waren noch in einem erstaunlich guten Zustand, der Heuboden aber schon sehr baufällig. Den haben wir rausgeschnitten“, so Juri Troy. Sonst blieb außen möglichst viel von der Patina erhalten: Das alte Scheunentor, der sich an einer rostigen Eisen-

1 Alt trifft neu: Die neue Holzbox mit Bürogalerie und Regal wurde wie eine Art großes Möbel in das Volumen der alten Scheune gestellt.

2 Zimmer mit Aussicht: Vom Besprechungsraum aus kann man sowohl zum Elternhaus als auch auf die Rückseite des Gartens blicken, wo viele Steine gelagert werden.

3 Optimal genutzt – ein raumhohes Regal mit variablen Böden dient als Raumteiler und Ausstellungsfläche.

ter 28 cm breite Segmente unterteilt, die Höhe der Regalböden ist variabel. Das warme Holz und die Steine, die präsentiert werden, harmonisieren wunderbar. Katja Troy nutzt das Regal auch, um Grablaternen und Grabbesuche aus Marmor, die sie fertigt. Im Bereich des Büros verbreitert sich das Regal um eine Ordnerbreite so schafft es dezent wertvolle Lagerfläche für Buchhaltung und Co. Die Bürogalerie reicht exakt bis zur Antrittsstufe der ersten Treppe der zweigeschoßigen Eingangsbereich mit der fast raumhohen Verglasung macht einen hellen, luftigen und großzügigen Eindruck. Von ihren Arbeitsplätzen können Katja Troy und ihr Lebensgefährte Thomas Nicolussi – ein gelernter Installateur, der aus Begeisterung und Liebe auf Steinmetz umsattelte – zum Elternhaus sehen – oder durch den Besprechungsraum hindurch über ihr Lager hinwegblicken. Als Tischplatte kam eine Granitplatte vom eigenen Lager namens „Mozart“ zum Einsatz, die sich in dieser Funktion sehr gut macht. Auch das Waschbecken an der Seitenwand – eine Steinschale in einer Nische aus beigem Kalkstein – sieht sehr edel aus. LED-Spots an der hohen Holzdecke sorgen für Vernissagegefühl. „Es war die beste Lösung“, ist Katja Troy überzeugt. Eröffnet wurde der Schauraum am 70. Geburtstag von Norbert Troy mit einer Ausstellung seiner Findlinge.



3

„Wir haben das alte Haus ausgehöhlt, die baufällige Decke rausgeschnitten und das Volumen optimal genutzt.“

JURI TROY, ARCHITEKT



6

4 Lichtes Büro: von ihren Arbeitsplätzen sehen Katja Troy und Thomas Nicolussi zum alten Rheintalhaus der Eltern.

5 Als Tischplatte im Besprechungsraum fand eine Granitplatte aus dem eigenen Lager eine neue Bestimmung.

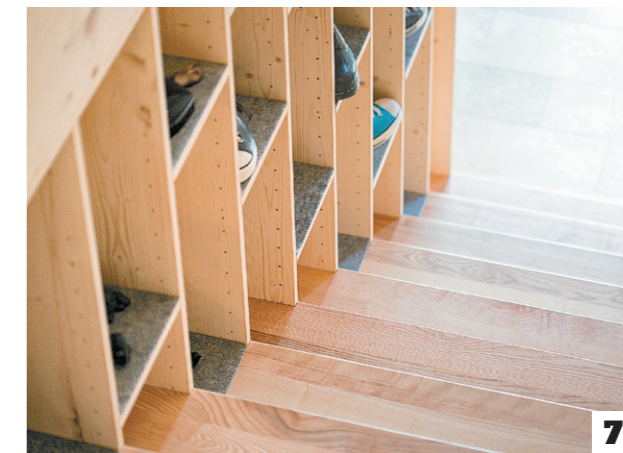
6 Viel Liebe zum Detail: In der oberen Ebene wird das Regal auch zum dezenten Stauraum für Aktenordner und Co.



4



5



7



8

7 Esche trifft auf Fichte und viel Atmosphäre: Die gläsernen Türen und das Oberlicht lassen die Sonnenstrahlen über die Treppe aus Eschenholz und das Regal aus Fichtenholz tanzen.

8 Raum für Kreativität: Aus Marmor fertigt Katja Troy auch Turnschuhe.

9 Schutzengel: Dieser Himmelsbote aus weißem Marmor hat im Garten der Familie Troy eine neue Heimat gefunden.



9

Für den Inhalt verantwortlich: **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.v-a-i.at

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Büro- und Ausstellungsraum
Eigentümerin/ Bauherrin	Katja Troy, Fa. Troy Steine Hörbranz
Architektur	Juri Troy Architects, Wien, Bregenz, www.juritroy.at
Fachplaner	Licht: Nimbus Lighting, Stuttgart
Planung	3/2013–12/2014
Ausführung	1/2015–8/2015
Bebaute Fläche	44 m ²
Nutzfläche	53 m ²
Umbauter Raum	219 m ³
Bauweise:	Wände: bestehender Holzriegelbau; Ausbau: Vorsatzschale gedämmt; Innenverkleidung: Fichtentäfer stehend; Massivholzdecken; Boden Erdgeschoß: Solnhofener Naturstein bruchrau; Treppe: Esche; Ausstellungsregal: Dreischichtplatten aus Fichte mit Anleimer; Heizung: Infrarotheizkörper
Besonderheiten:	Die alte Holzfassade wurde komplett beibehalten und die neuen Fenster behutsam in die bestehenden Öffnungen der Südfassade eingebaut. Das neue Raumimplantat wurde wie ein großes Möbel in den bestehenden Stadel gestellt.
Ausführung:	Zimmerer: Gerhard Berchtold, Schwarzenberg; Fenster: Sigg, Hörbranz; Innenausbau: Gerhard Berchtold, Schwarzenberg; Steinarbeiten: Troy Steine, Hörbranz; Elektro: Stecher, Hörbranz